

Katharina WEDLER¹ & Simone KARRIE (Braunschweig)

Good Practice – Blended Learning in der internationalisierten Lehramtsausbildung

Zusammenfassung

Der Umgang mit Medien gehört für Schülerinnen und Schüler zum Alltag. Daher sollten auch Lehrkräfte darauf vorbereitet sein, mithilfe von Medien Inhalte zu vermitteln. Im Kontext der Internationalisierung der Curricula zeigt dieser Werkstattbericht, wie das Medium „Erklärvideo“ in die Lehrerbildung einbezogen werden kann und wie man damit einhergehend das Thema „Schule in der Migrationsgesellschaft“ anschaulich vermittelt.

Schlüsselwörter

Erklärvideo, Inter-/Transkulturalität, Lehrerbildung, Internationalisierung

¹ E-Mail: k.wedler@tu-braunschweig.de



Good practice – Blended-learning in the context of internationalised teacher education

Abstract

The media have a great impact on the everyday lives of pupils. Thus, teachers need to be prepared to use media when imparting their knowledge. This paper shows how to implement explanatory videos in teacher education, especially in the context of internationalised curriculae. In this example, explanatory videos are used to explore the topic of “school in a migrational society”.

Keywords

Explanatory video, interculturalism, teacher education, internationalisation

1 Multimedialität im Seminar „Schule in der Migrationsgesellschaft“

Bedingt durch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen steht die Lehramtsausbildung vor neuen Herausforderungen. Diversität gewinnt in Anbetracht der Einwanderung und transnationalen Mobilität in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts an Bedeutung (KRICKE & KÜRTEN, 2015). Der Begriff der Globalisierung muss demnach im Hochschulkontext auch als ein Begriff des Vorbereitens auf den Alltag in einer sprachlich und kulturell heterogenen Gesellschaft gefasst werden. Dies kann in der Lehramtsausbildung einerseits über Auslandsaufenthalte geschehen, was auch die Hochschulrektorenkonferenz 2013 mit dem Ziel eines Zugewinns an interkulturellen Kompetenzen als adäquate Reaktion auf heterogene Lerngruppen in Schulen beschreibt (HRK 2013, S. 6). Kritiker/innen sehen darin allerdings eine Ökonomisierung der Bildung (u.a. ROBERTSON, 2013). Sollte es um den Erwerb interkultureller Kompetenz gehen, müssten beispielsweise, mit dem Ziel einer positiven Beeinflussung der Weltsicht, Machtstrukturen thematisiert werden (MAS-SUMI, 2016), was wiederum ein Verständnis sowie die kritische Reflexion der

eigenen soziokulturellen Verhältnisse voraussetzt. Nur so können bestehender Ungleichverhältnisse kontextualisiert werden (GLUTSCH, 2017; ZEICHNER, 2010). HAHN (2004) plädiert diesbezüglich für die Integration interkultureller Perspektiven in die Hochschullehre, worauf im Rahmen der Lehramtsausbildung in der Erziehungswissenschaft an der TU Braunschweig reagiert wird. Im Curriculum des Masterstudiums aller Fachrichtungen wird angesichts der Multiplikatorenrolle, die den zukünftigen Lehrkräften zuteil wird (EHRENREICH, 2008), auf die Eckpfeiler der gleichnamigen Veranstaltung „Schule in der Migrationsgesellschaft“ eingegangen. Die folgende Grafik visualisiert die Arbeits- und Lernschritte des Seminars:

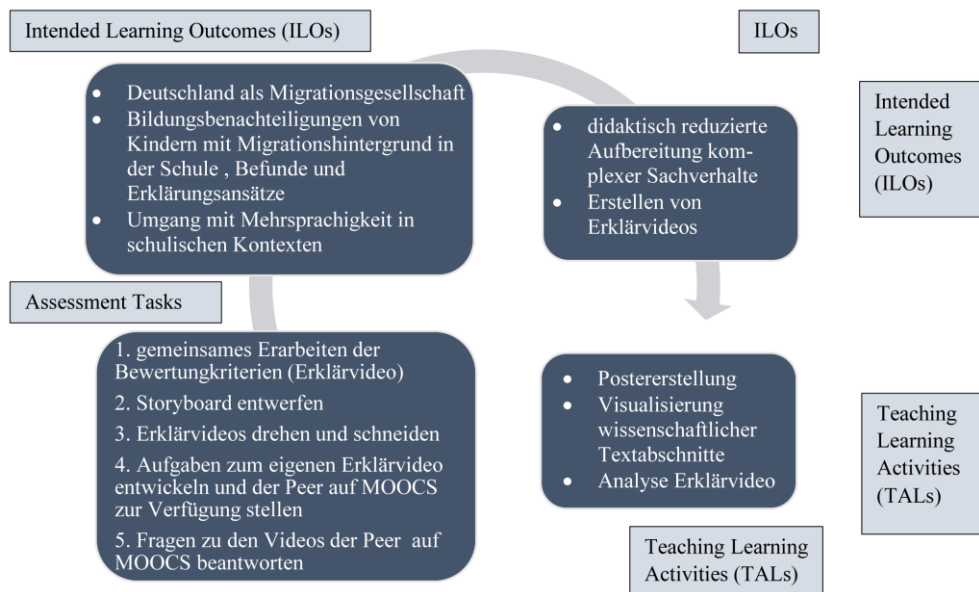


Abb. 1: Constructive Alignment des Seminars vom WS 2016/17

Das Seminar wird im WS angeboten und kann somit sowohl nach als auch vor dem Praxissemester belegt werden, wodurch die Kohorte im primären Erfahrungsschatz aus der Lehrendenperspektive sehr heterogen ist. Dies wurde eingangs genutzt, um das kritische Bewusstsein für lokale und globale Fragen offenzulegen und das Wissen um transnationale Problemstellungen zu vertiefen. Ein Medium, durch das wissenschaftliche Theorien mit gesellschaftlichen und somit auch schulalltäglichen Herausforderungen verknüpft werden kann, ist das Erklärvideo. In Form eines relativ kurzen Beitrages werden komplexe Sachverhalte vereinfacht dargestellt. Einem theoretisch-wissenschaftlich fundierten Abriss folgt ein praxisnahes Beispiel.

Die in den Erklärvideos behandelten Themen beziehen sich auf die unterschiedlichen Probleme und Herausforderungen, die eine Migrationsgesellschaft mit sich bringt. Durch das Erstellen der Videos zu diesen Themen haben die Studierenden ein vertieftes Verständnis für die erklärten Aspekte entwickelt, das sich auch auf ihre Einstellungen auswirkte. Dies konnte durch im Anschluss an die selbsterstellten Videos erhobenen schriftliche Reflexionen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die nicht nur die Arbeit an den Videos, sondern auch den Zugang zu den Lerninhalten besprechen, nachgewiesen werden. Insofern hat das Seminar nicht nur zu einer höheren Medienkompetenz, sondern auch zu einem neuen Zugang zu soziokulturellen Herausforderungen der Migrationsgesellschaft geführt, der sich positiv auf den handelnden Umgang mit diesen Herausforderungen z. B. im Schulalltag auswirken kann.

Die Arbeit an und mit den Videos wurde in eine Blended-Learning-Einheit eingebettet, welche im Rahmen des Teilprojektes „Mehr-Sprache“ im WS 2016/ 17 erarbeitet wurde. Das Projekt „Mehr-Sprache“ ist der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ zuzuordnen und wird durch das BMBF gefördert.

Aufbauend auf die KMK-Maßgabe (2000) zur Vermittlung von Medienkompetenzen im Schulalltag (BIERMANN, 2008), wurden im BL-Seminar neben den fachlichen Inhalten auch mediendidaktische und -praktische Grundlagen vermittelt, in der Hoffnung, dass diese auch in den Schulalltag Einzug finden. Gerade in der Lehramtsausbildung kann nicht auf ein mediengestütztes Lehren und Lernen ver-

zichtet werden (SCHIEFNER-ROHS, 2011). Grundlage für die Förderung der Medienkompetenzen im Rahmen des Seminars waren unter anderem die auf das Lehramtsstudium bezogenen Zielkompetenzen von HERZIG & ASSMANN (2014). Diese sehen beispielsweise eine Stärkung der (eigenen) Medienkompetenzen. Außerdem sollen Lehrkräfte zur reflektierten Nutzung von Medien und Informationstechnologien für das Lehren und Lernen angeregt werden, ebenso zur Wahrnehmung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Bereich von Medien und Informationstechnologien (HERZIG & ASSMANN, 2014).

2 Planung und Erstellung eines Erklärvideos

Die zum Seminar gehörige Prüfungsleistung bestand für die Studierenden darin, sich selbstständig in ein Thema aus dem Seminarplan einzuarbeiten und es als Erklärvideo für die Kommilitoninnen und Kommilitonen aufzubereiten. Dazu wurden die Inhalte des Seminars eng an mediale Darstellungsformen und Umsetzungsformen geknüpft vermittelt. Nach der Einführung in die praktische Arbeitsweise wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, in Vorbereitung auf die Sitzung erste Grafiken zu Textauszügen aus *Interkulturelle Erziehung und Bildung* von NIEKE (2008) zu entwerfen, wodurch sie sich mit dem Inhalt auseinandersetzten und zugleich versuchten, das Wesentliche aus dem Text herauszuarbeiten und anhand von Bildern zu erklären. Die Studierenden wurden in Gruppen eingeteilt und sollten ausgewählte Phänomene mit eigenen Worten im Stil eines Erklärvideos nach WOLF & KRATZER (2015) erläutern und anschließend grafisch darstellen: Deutungsmuster für „Ausländer“, Erklärungsmuster zu „Fremder“ und „Konkurrent“, Assimilationszumutung, Ethnozentrismus, Eurozentrismus und Werterelativismus. Da im Seminarraum eine Dokumentenkamera vorhanden war, konnten die Studierenden auch auf Papier zeichnen und die Ergebnisse über die Dokumentenkamera teilen. Im Plenum wurden die Begriffe und Deutungsmuster erläutert, anschließend wurde die Bild-Text-Kohärenz besprochen. Eine kulturelle Gemeinschaft stützt sich NIEKES (2008) zufolge auf gemeinsame Deutungsmuster, welche als Regeln, Werte und Normen anerkannt sind und durch AUERNHEIMER (2013) als Le-

benswelt gefasst werden. Darauf aufbauend ließen sich anhand der Begriffe, welche die Studierenden aufarbeiteten, die gesellschaftlichen Konflikte, die bis in den Schulalltag hineinreichen, nachzeichnen und Erklärungsansätze ableiten.

2.1 Einführung in die multimediale Arbeitsweise

Zu Beginn des Semesters präsentierte die Seminarleitung ein eigens erstelltes Erklärvideo (Textgrundlage: „Postkoloniale Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache“ von NIEDRIG (2015)), mit dem Ziel, im Plenum Merkmale eines Erklärvideos herauszuarbeiten und die Produktionsweise nachzuzeichnen, wobei der Vermittlung der Lege-Technik die Regulationstechniken DREWNIAKS (1992) und die Verarbeitungshinweise MARTSCHINKES (2001) zugrunde lagen. Diese Herangehensweise wurde in der Reflexion von einer Studierenden positiv hervorgehoben:

„Durch das zu Beginn der Veranstaltung gezeigte Erklärvideo habe ich einen guten ersten Eindruck von dem Themenbereich der Veranstaltung gewonnen. Durch die Visualisierung und die dazugehörige Audiountermalung sind die Inhalte besser vorstellbar geworden.“

Das Besondere an der Textgrundlage ist der Praxisbezug, der durch die Darstellung der persönlichen Erfahrungen der Probandinnen und Probanden hergestellt wird. Somit wird der Begriff *Linguizismus* kontextualisiert und anhand eines Beispiels aus dem Schulalltag mit Bezug zur Kolonisationsgeschichte in seiner Komplexität verhandelt.

2.2 Themenfindung und Texterstellung

Die Studierenden fanden sich innerhalb der ersten Sitzungen selbstständig in Gruppen zusammen, wobei die Gruppengröße zwischen minimal zwei und maximal vier Studierenden lag. Primär- und Sekundärquellen wurden den Studierenden zum Semesterbeginn im StudIP für die Recherche, Vor- und Nachbereitung den Themenfeldern nach geordnet zur Verfügung gestellt. Während der Analyse des Er-

klärvideos der Lehrenden wurde auf den *content* und die Möglichkeit diesen einzubetten hingewiesen. Mittels *story telling* kann die Theorie in eine (quasi) erlebte Geschichte integriert oder auch durch eine Geschichte ergänzt werden (THIER, 2010). Die narrative Struktur und der *content* begünstigen die Wissensspeicherung im Gedächtnis (HILKER, 2012), weshalb auch im Seminar diese effizienten Methoden der Wissensvermittlung dargelegt wurde. Allerdings besteht im *story telling* auch eine enorme Herausforderung. Eine Studierende beschreibt ihre Herangehensweise wie folgt:

„Im Gomolla-Text („Leistungsbeurteilung in der Schule: Zwischen Selektion und Förderung Gerechtigkeitsanspruch und Diskriminierung“) war unter dem Stichwort der Institutionellen Diskriminierung ein Sachverhalt geschildert, der mir auffiel. (Gomolla) stellte fest, dass Kinder mit Migrationshintergrund trotz guter Deutschleistungen meistens keine Gymnasialempfehlung bekommen. Tatsächlich fiel mir meine Situation aus der vierten Klasse ein, die dieser Feststellung Gomollas sehr ähnlich war. Als ich meinen Kommilitoninnen davon erzählte, schlugen sie vor, mich als Fallbeispiel im Video aufzuführen.“

Einige der angehenden Lehrkräfte zeigten sich dem heterogenen Klassenzimmer kritisch gegenüber, wobei diese Haltung während des Seminars zum Teil abgebaut werden konnte. Gerade durch die im Zitat beschriebenen Analogien zum Schulalltag, aus der Lern- und Lehrperspektive, bekamen die theoretischen Texte einen praktischen Bezug und wurden lebendig und im Sinne HEDTKES (2001) zu einem diskursiven Produkt der Theorie. Als besonders vorteilhaft erwiesen sich die Diskussionsbeiträge einiger der Studierenden, die selbst einen Migrationshintergrund besitzen. Sie konnten teilweise auf die eigene Geschichte verweisen, stellten aber auch einen Gegenpol zum Ohnmachtsgefühl einiger Kommilitoninnen/Kommilitonen dar, zumeist jener, die gerade aus dem Schulpraktikum kamen. Dabei war es der hohe Anteil an geflüchteten Kindern, der den Lehramtsstudierenden Sorgen bereitete. Die Diskussionen zeigten immer wieder, dass ein Bezug zwischen Theorie und Praxis vor allem in der Lehramtsausbildung elementar ist. Doch muss dabei auch ein Schritt zurück gewagt werden, indem die eigenen Deutungs-

muster (NIEKE, 2008) offengelegt werden und das Individuum bereit ist, diese im Sinne einer transkulturellen Öffnung zu verhandeln. Dazu wurden die Studierenden im nächsten Arbeitsschritt angehalten.

2.3 Bebilderung, Storyboard und Videoerstellung

Aus den schriftlichen Reflexionen zur Erstellung der Erklärvideos geht hervor, dass ein Großteil der Teilnehmenden die Verbildlichung des Textes als Herausforderung empfand. Im Plenum wurden die Visualisierungen, der Prozess der Ideenfindung und die Kongruenz zur Textvorlagen besprochen.

Beginn	(gesprochener) Text	Bild / Szene
00:09	Den Begriff interkulturell verwendet man, um eine Beziehung der gegenseitigen Akzeptanz (2), Toleranz (3) und Gleichwertigkeit (4) unterschiedlicher Kulturen (5) darzustellen.	

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Storyboard „Interkulturelle Erziehung“ von A. Siegmund, E. Seiler und L. Reichert

Die Bilder wurden zu einer Bildabfolge zusammengefasst und stellten das Storyboard dar. Dieses nutzten die Studierenden während der Aufnahmen, sodass sie wussten, welche Bilder sie wann in die Kamera schieben mussten. Nachdem die Studierenden die Grundlagen der Ton- und Videotechnik erlernt hatten, konnten sie die Art der Videoproduktion selbst wählen. Für jene, die sich für das Abfilmen entschieden hatten, wurde das Filmset aufgebaut und vorbereitet. Alternativ nutz-

ten zwei Gruppen die computerbasierten Präsentationsprogramme PowerPoint und Prezi.

3 Auswirkungen der Internationalisierung auf die Lehramtsausbildung

Im Rahmen des Seminars wurden gleich zweierlei Konzepte verhandelt: theoretische Konzepte zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität und medienpädagogische Ansätze zur medienpraktischen Arbeitsweise. Durch diesen zunächst sehr umfangreich wirkenden Inhalt des Seminars war eine präzise und strukturierte Abarbeitung der Inhalte nötig, wobei allmählich die Inhalte beider Ansätze miteinander verbunden und auf die Erstellung des Storyboards hingearbeitet wurde. Den in Textform verfassten Reflexionen der Studierenden ist zu entnehmen, dass diese das vorgestellte Seminar im Vergleich zu anderen Seminaren als arbeitsintensivere Veranstaltung empfanden, jedoch auch einen Mehrwert der Arbeitsweise feststellten:

„Es war eine andere Herangehensweise an einen Text, wie ich sie bisher gewohnt war. Bei den Visualisierungen ist mir vor allem im Zusammenhang mit dem Themengebiet des Seminars aufgefallen, wie häufig und vielfältig Typisierungen und Stereotypen dafür genutzt werden. Der Gebrauch dieser ist genau zu überdenken, da sie zwar ein schnelles Auffassen der Inhalte ermöglichen, aber auch Vorurteile und weitere Erwartungshaltungen und Assoziationen wecken, die nicht immer gewollt noch gewünscht sind.“ (Auszug aus einer Reflexion einer Studentin)

Im Zuge des *Storytelling* hilft zunächst eine simple und leicht verständliche Darstellung, was anhand von bekannten Stereotypen möglich ist. LUDES (2001) sieht in den visuellen Stereotypen eine standardisierte Praxis der Massenmedien mit dem Ziel der Visualisierung der Öffentlichkeit. Im Kontrast dazu steht in der Verhandlung von Internationalisierungsprozessen das Aufbrechen eben jener altbekannten Stereotypisierungen und damit oft einhergehenden Diskriminierung.

Den Wissenstransfer haben die Studierenden als besonders effektiv hervorgehoben, was auch SLOPINSKI (2016) in der Nachbereitung seines Seminars beschreibt. Er sieht in der Planung und Realisierung eigener Videoproduktionen eine Möglichkeit für selbstbestimmtes motiviertes Lernen. Angespornt durch die intrinsische Motivation, die sich auch durch die Verschiebung der üblichen universitären Leistungen ergab, schufen die Studierenden in Form des Peer-Learning ein umfassendes Werk.

Durch die Verfügbarkeit der Videos auf StudIP sowie die Möglichkeit der Nutzung dieser in weiteren Seminaren wird Nachhaltigkeit gewährt, aber auch die Möglichkeit gewährt, Inhalte komprimiert durch den Einsatz der Lehrvideos zu vermitteln beziehungsweise im Sinne des BL in die Selbstlernphase zu integrieren – als Wiederholung oder thematischer Einstieg. Das Seminar ist fester Bestandteil des Curriculums im Bereich des Lehramtsstudiums und wird in jedem WS angeboten.

Die Studierenden haben in diesem Seminar nicht nur rezipiert und wissenschaftlich verortet, sie sind mit der Theorie in einen Diskurs getreten, wobei sie oftmals eigene Deutungs- und Handlungsmuster überdenken mussten. Als besonders effektiv erwies sich im Sinne des Peer-Teachings die Umwandlung des theoretisch Abstrakten in etwas Greifbares. Dem Ziel des Seminars, die Studierenden zu sensibilisieren und sie dazu aufzufordern immer wieder das eigene Denken und Handeln im kulturell und sprachlich heterogenen Klassenzimmer zu hinterfragen, kamen wir durch die Arbeitsform *Erklärvideo* näher. Die Studierenden waren ein Semester lang dazu aufgefordert zu verstehen und anzuwenden, was voraussetzt, dass sie sich mit *dem Anderen* intensiv beschäftigen.

4 Literaturverzeichnis

Auernheimer, G. (2013). *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität* (4., durchges. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.

Biermann, H. (2008). *Pädagogik der beruflichen Rehabilitation: Eine Einführung* (1. Aufl.). *Heil- und Sonderpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Drewniak, U. (1992). *Lernen mit Bildern in Texten: Untersuchung zur Optimierung des Lernerfolgs bei Benutzung computerpräsentierter Texte und Bilder*. Zugl.: Giessen, Univ., Diss., 1992. *Internationale Hochschulschriften*. Münster: Waxmann.

Ehrenreich, S. (2008). *Auslandsaufenthalte in Schule und Studium: Bestandsaufnahmen aus Forschung und Praxis*. Münster, München u. a.: Waxmann.

Glutsch, N. (2017). Internationalisierung in der Lehrerinnenbildung - Auslandsaufenthalte mit benefits? In S. Barsch, N. Glutsch & M. Massumi (Hrsg.), *Diversity in der LehrerInnenbildung: internationale Dimensionen der Vielfalt in Forschung und Praxis* (S. 324-333). Münster: Waxmann.

Hahn, K. (2016/2004). Integrative Konzepte und Strategien. In R. T. Tally, C. M. Battista, & K. Hahn (Hrsg.), *Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Kontext, Kernprozesse, Konzepte und Strategien* (S. 325-364). New York: Palgrave Macmillan; VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Handke, J. (2015). *Handbuch Hochschullehre Digital: Leitfaden für eine moderne und mediengerechte Lehre* (1. Aufl.). Marburg: Tectum Wissenschaftsverlag.

Hedtke, R. (2001). *Theorie-Praxis-Problem der Lehrerbildung am Exempel Schulpraktischer Studien*.

Herzig, B. & Aßmann, S. (2014). Schule, Identität und Medien: Vom Umgang mit Ambivalenzen. In J. Hagedorn (Hrsg.), *Jugend, Schule und Identität. Selbstwerdung und Identitätskonstruktion im Kontext Schule* (S. 647-666). Wiesbaden: Springer VS.

Hilker, C. (2012). *Erfolgreiche Social-Media-Strategien für die Zukunft: Mehr Profit durch Facebook, Twitter, Xing und Co* (1. Auflage 2012). Linde Verlag.

Kricke, M. & Kürten, L. (Hrsg.) (2015). *LehrerInnenbildung gestalten: Band 6. Internationalisierung der LehrerInnenbildung: Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Münster, New York: Waxmann.

Ludes, P. (2001). *Multimedia und Multi-Moderne: Schlüsselbilder*. Berlin, Heidelberg: Springer.

Martschinke, S. (2001). *Aufbau mentaler Modelle durch bildliche Darstellungen*. Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., *Internationale Hochschulschriften: Bd. 307*. Münster: Waxmann.

Massumi, M. (2016). Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 5(2), 35-46. Leverkusen: Budrich.

Moser, H. (2006). *Einführung in die Medienpädagogik: Aufwachsen im Medienzeitalter* (4., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Niedrig, H. (2015). Postkoloniale Mehrsprachigkeit und „Deutsch als Zweitsprache“. In N. Thoma & M. Knappik (Hrsg.), *Kultur und soziale Praxis. Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Perspektiven auf ein prekariisiertes Verhältnis* (S. 69-86). Bielefeld: Transcript.

Niegemann, H. M., Domagk, S., Hessel, S., Hein, A., Hupfer, M. & Zobel, A. (2008). *Kompendium multimediales Lernen. X.media.press*. Berlin, Heidelberg: Springer.

Nieke, W. (2008). *Interkulturelle Erziehung und Bildung: Wertorientierungen im Alltag* (3., aktualisierte Auflage). *Schule und Gesellschaft: Bd. 4*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Robertson, S. L. (2013). Teachers' Work, Denationalisation and Transformations in the Field of Symbolic Control. In J. Levin, T. Seddon & J. Ozga (Hrsg.), *World yearbook of Education*. London, New York: Routledge.

Schiefner-Rohs, M. (2011). E-Learning in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Veränderte Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 29(2), 260-271.

Slopinski, A. (2016). Selbstbestimmt motiviertes Lernen durch die Produktion von Lern- und Erklärvideos. *Medienproduktion – Online Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis.*, 10-14.

Thier, K. (2010). *Storytelling: Eine Methode für das Change-, Marken-, Qualitäts- und Wissensmanagement* (2., aktualisierte und ergänzte Auflage). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Wolf, K. D. & Kratzer, V. (2015). Erklärstrukturen in selbsterstellten Erklärvideos von Kindern. In K.-U. Hugger, A. Tillmann, S. Iske, J. Fromme, P. Grell & T. Hug (Hrsg.), *Research: Vol. 12.2015. Kinder und Kindheit in der digitalen Kultur* (S. 29-44). Wiesbaden: Springer VS.

Zeichner, K. (2010). *Preparing Globally Competent Teachers: A U.S. perspective. keynote address presented at the colloquium on Internationalizing Teacher Education Curriculum.* NAFSA: Association of International Educators, Kansas City.

Autorinnen



M.A. Katharina WEDLER || TU Braunschweig, Germanistik,
Didaktik der deutschen Sprache || Bienroder Weg 80,
D-38106 Braunschweig

www.tu-braunschweig.de/germanistik/abt/did/mitarb/wedler

www.tu-braunschweig.de/germanistik/abt/spr/forschungli/mehrsprache

k.wedler@tu-braunschweig.de



Dr. Simone KARRIE || TU Braunschweig, Zoologisches Institut ||
Spielmannstr.7, D-38106 Braunschweig

www.tu-braunschweig.de

s.karrie@tu-braunschweig.de